

Die *Argument-Position* zur **Subjekt-Kritik**

Übersicht

| | |
|---|---|
| 1. DIE ARGUMENT-POSITION ZUR SUBJEKT-KRITIK | 1 |
| a) " <i>Die Menschen machen ihre Geschichte</i> " | 1 |
| b) <i>Der Bezug auf Lucien Séve</i> | 2 |
| c) <i>Die Kategorie der "Aneignung"</i> | 2 |
| d) <i>Marx' Ideologie- und Staatsbegriff in der Deutschen Ideologie</i> | 3 |
| 2. ANMERKUNG ZUR KRISIS | 5 |
| 3. ANHANG ZU "SUBJEKT" UND "IDENTITÄT" BEI GUDRUN-AXELI KNAPP UND REGINA BECKER-SCHMIDT | 6 |
| <i>Lesart a) Trauer um das Subjekt / Frauen haben keine Idenität</i> | 6 |
| <i>Lesart b): Kritik des Idenitätszwangs zur Weiblichkeit</i> | 6 |
| 4. LITERATUR | 7 |

1. Die *Argument-Position* zur *Subjekt-Kritik*

Einerseits kritisieren die *Argument-Frauen* den Dualismus von Täter (Subjekt) und Opfer (Nicht-Subjekt/Objekt); auch beziehen sie sich auf die anti-essentialistische, anti-humanistische sechste Feuerbach-These von Marx.¹ Andererseits 'menschelt' es doch gelegentlich sehr in den Texten der *Argument-Frauen*;² und auch der emphatische Subjekt-Begriff scheint wiederzukehren: So heißt es bspw., es gehe darum, zu klären, wie Frauen "aus der Position derer, über die gehandelt wird, in die Position von selber Handelnden gelangen können" (Haug 1980, 14 = Haug/Hauser 1992, 120). Die "Befreiungsperspektive" bestehe darin, "selbstbestimmt über sich [...] verfügen" zu können; die Frauen sollten "ihre Persönlichkeit durchsetzen" (Hauser 1985b, 126, 132).

Die folgenden vier theoretischen Ursachen für die Inkonsequenz der *Subjekt-Kritik* der *Argument-Frauen* lassen sich m.E. ausmachen, wobei der vierte Aspekt wohl der ausschlaggebende ist, der den zweiten und dritten theoretisch ermöglicht und auch mit dem ersten zusammenhängt:

a) "*Die Menschen machen ihre Geschichte*"

Die *Argument-Frauen* kritisieren den Opfer-Diskurs im Namen eines Satz, der "von Marx, Lassalle, Luxemburg, wenn auch mit unterschiedlicher Betonung, verwandt" wurde (Haug/Hauser 1992, 120) - und zwar im Namen "der Version von Rosa Luxemburg" (Haug/Hauser 1992, 119): "Die Menschen machen ihre Geschichte nicht aus freien Stücken, aber sie machen sie selbst."

(Althusser [1972b, 93] zitiert ihn dagegen in der Version / mit der Betonung von Marx: "Die Menschen machen ihre eigene Geschichte, aber sie machen sie nicht aus freien Stücken, sondern unter

¹ Haug 1980, 10 f., 14 - 19; Haug/Hauser 1992, 119 - 123; Hauser 1987a, 66 f., 280 f., FN 19 f.; Hauser 1985a, 71. S.a. Hauser 1985b, 127 f. (ohne ausdrücklichen Bezug auf die Feuerbach-These): "Die 'egalisierten' Familienbeziehungen, von denen Habermas spricht, können nur behauptet werden, wenn man 'den Menschen' statt Mann und Frau vor Augen hat - also eine Abstraktion, die gegen die herrschenden Verhältnisse immun ist."

² Bspw. Haug/Hauser 1992, 145: "Weit davon entfernt, daß der Fortschritt der materiellen Produktivkräfte die Menschen freisetzen würde, ihre eigene Entwicklung als Menschen in die Hand zu nehmen, bleibt diese gewissermaßen Abfallprodukt der allgemeinen industriellen Entwicklung und Frauenwerk." Vgl. Hauser 1987b, 43 ("Vermenschlichungsprozesse der Frauen"), 53 ("Das soziale Geschlecht reduziert die Vermenschlichungsprozesse."), 57 ("Menschliche Gesellschaft - gesellschaftliche Menschen"); Haug 1988, 24 ("Vermenschlichung der Gesellschaft"); Haug 1983, 107 ("Anspruch an menschliche Arbeitstätigkeit, daß sie den Menschen erlaube, sich in ihr zu entfalten"),.

unmittelbar vorgefundenen, gegebenen und überlieferten Umständen." [MEW 8, 115 - Hv. d. Vf.]

Die *Argument*-Frauen verknüpfen jenen Satz schließlich mit der Kategorie der Aneignung [s. dazu unten unter c)]:

"Da **Menschen ihre Lebensbedingungen selbst produzieren**, ihre Umwelt in Welt umbauen, wird die Entwicklung und das Überleben des einzelnen wesentlich für die Erhaltung der Art. [...]. **Indem der Mensch [...] sich Welt aneignen muß**, gehen die Entwicklung der einzelnen und die Entwicklung der Menschheit tendenziell zusammen." (Haug/Hauser 1985, 21 - Hv. d. Vf.).

Althusser zeigt, daß die Unterdrückten gerade unterdrückt sind, indem sie Subjekte sind. Damit daß er zeigt, daß die Subjekte (im Gegensatz zu den Behauptungen der bürgerlichen Subjekt-Ideologie) durchaus nicht Herr ihres Willens und ihrer Taten sind (und dadurch wie er die Determinierung der Subjekte durch die gesellschaftlichen Verhältnisse denkt), ist es ihm möglich das Subjekt/Objekt-Modell tatsächlich zu zerschlagen (vgl. das Ende von FN 28).

Die Position der *Argument*-Frauen hat demgü. im Kontext der hier dargestellten Argumentation die Tendenz, zu zeigen, daß die Unterdrückten doch (zumindest ein bißchen) Subjekte im emphatischen Sinne des Wortes sind.³ (Und insofern hat dann sogar, die DKP- und 'radikal'feministische Kritik an Frigga Haug, sie würden den Unterdrückten die 'Schuld' für ihre Unterdrückung geben, eine gewisse Berechtigung.)

b) Der Bezug auf Lucien Séve

Auffällig ist des weiteren, daß sich die *Argument*-Frauen (wenn auch mit Einschränkungen) auf Holzkamp beziehen,⁴ der sich seinerseits auf Lucien Séve bezog, der bekanntlich der Hauptagent des ideologischen Kampfes des KPF-Apparates gegen Althusser(s theoretischem Anti-Humanismus) war.⁵ Dieser mittelbare Bezug auf Séve ist durchaus kein Zufall, denn von Séve stammt die auch vom *Argument* vertretene, im folgenden zu diskutierende Lesart der sechsten Feuerbach-These von Marx (PIT 1979, 118).

c) Die Kategorie der "Aneignung"

Diese Lesart funktioniert mittels der hegelschen Kategorie der "Aneignung".⁶ Der Akzent der marx-schen Kritik am feuerbachschen Humanismus wird auf das Wort "innewohnend" gelegt. Die marx-sche sechste Feuerbach-These wird dann so gelesen: "das menschliche Wesen ist kein dem einzelnen Individuum innewohnendes Abstraktum", sondern das 'außen seiende'⁷ "ensemble der gesellschaftlichen Verhältnisse" (MEW 3, 6), das sich das Individuum (= Subjekt) "aber erst aneignen [muß]" (Haug/Hauser 1992, 121) - wobei (nach Ansicht der *Argument*-Frauen) diese "Hineinarbeitung in die

³ Bei Becker-Schmidt, die sich ebenfalls im Namen von "Subjektpotentialen" (1991, 76) gegen den Opferdiskurs wendet (1991, 72), hat dies die Konsequenz, die bestehenden Verhältnisse folgendermaßen schön(?)zureden: "Marx ging [...] davon aus, daß die Lohnabhängigen nicht auf bloße Charaktermasken zu reduzieren sein. Für mich heißt: Im Kooperationsgefüge sind sie auch lebendige Mitarbeiter; und selbst wenn sie geschunden nach Hause kommen und die erfahrenen Deformationen auch nicht einfach abstreifen können, so bleiben sie für Familienangehörige und Freunde doch Mitmenschen, die mehr verkörpern als nur die Ware Arbeitskraft."

⁴ Haug/Hauser 1992, 128 - 133; Hauser 1987a, 168 - 172.

⁵ S. Kammler/Plumpe/Schöttler 1978, 12 f., in und bei FN 28, 15, FN 36.

⁶ Haug/Hauser 1992, 121 f.; Hauser 1987b, 55. Vgl. dazu das nämliche Stichwort im *Kritischen Wörterbuch des Marxismus* (Bd. 1, 61 - 65), bes. den 1. Abschnitt, wo aber zu meiner Verwirrung im folgenden die feuerbachianische (angeblich nicht-juristische) Verwendung der Kategorie verteidigt wird.

⁷ Vgl. PIT 1979, 118 ("Die 6. These weist darauf hin, daß das Individuum sein 'Wesen' nicht als anthropologische Natureigenschaft in sich trägt, sondern als ihm Äußerliches vorfindet."); Hauser 1987a, 67 ("Marx wechselt vom Innen zum Außen, [...]"); Hauser 1985a, 71 (es gibt "das menschliche Wesen nicht 'innerhalb'").

Gesellschaft [...] mißlingen" kann (Haug/Hauser 1985, 21). Bei Marx steht allerdings nichts von "Aneignung" und "mißlingen", sondern Marx schreibt: "das menschliche Wesen [...] *ist* das ensemble der gesellschaftlichen Verhältnisse" (Hv. d. Vf.).

Ich würde demgemäß den Akzent eher auf das Wort "Abstraktum" legen. Da jedes Wesen (im Sinne von Essenz) ein Abstraktum ist, lautet der erste Satz der sechsten Feuerbach-These dann einfach: Es gibt kein menschliches Wesen; denn 'es' ist "kein [...] Abstraktum", sondern ein Nichts.⁸ "Man muß begreifen, daß der Mensch eigentlich gar kein 'Wesen' hat, sondern daß er ganz und gar in einen gesellschaftlichen Prozeß, in gesellschaftliche Verhältnisse eingebunden ist; [...]. Der Mensch ist unmittelbar ein gesellschaftliches Individuum, ein immer-schon-gesellschaftliches Individuum. Wie Althusser in *Freud und Lacan* und dann in seiner Theorie der ISA erinnert, ist die menschliche Geschichte 'von Anbeginn ganz und gar beherrscht von dem Zwang, den die menschliche Ordnung ausübt'; [...]."⁹

d) Marx' Ideologie- und Staatsbegriff in der Deutschen Ideologie

Damit sind wir auch schon bei dem vierten Punkt, denn gerade die zuletzt zitierte Auffassung erscheint dem *Argument* anstößig. Dabei besteht der Punkt wiederum aus zwei Aspekten: einem ideologietheoretischen und einem staatstheoretischen.

+ Das *Argument* übernimmt - verknüpft mit Engels' Begriff der "ideologischen Mächte" - (in ideologie-kritischer Perspektive¹⁰) den **Ideologie-Begriff aus der Deutschen Ideologie** (PIT 1979, 180). Diesen Begriff verwirft Althusser allerdings als positivistisch (Althusser 1969/70, 131) - und zwar insofern, als Marx dort annimmt, die idealistischen = ideologischen Nebelbildungen können von der Wissenschaft vollständig aufgelöst werden.¹¹ Althusser vertritt demgegenüber die These, daß (die) Ideologie (im allgemeinen) ein omnihistorisches Phänomen ['neben' den Wissenschaften] ist.¹² Dies macht ihm das *Argument* wiederum gerade zum Vorwurf.¹³

+ Das *Argument* bezieht sich des weiteren auf den **Staatsbegriff aus der Deutschen Ideologie**. Dabei präsentiert das *Argument* - m.E. zwangsläufig¹⁴ - eine Lesart, die mich - trotz gegenteiliger Absicht des *Arguments* - stark an die Entgegensetzung von Staat und Gesellschaft aus den marx'schen Frühschriften erinnert. Das *Argument* kritisiert zwar diese Entgegensetzung, aber es scheint seine Kritik an der Entgegensetzung von Staat und Gesellschaft nicht als eine Kritik an einem analytisch ungeeigneten theoretischen Konzept (*Trennungdenken*), sondern als Kritik an einer tatsächlich bestehenden Realität

⁸ Und der "nicht abstrakte Mensch" (Althusser 1963/65, 196) ist das "ensemble der gesellschaftlichen Verhältnisse" (Althusser/Marx).

⁹ Thevenin 1974, 82 - Hv. i.O. Insofern allerdings auch Thevenin von einem "gesellschaftlichen Prozeß" spricht, scheint der prozeß- bzw. praxisorientierte Ansatz des *Arguments* dem (scheinbar) statischen "ist" von Marx überlegen zu sein. Dies heißt allerdings nicht, daß dieser Prozeß als ein Aneignungsprozeß eines "Subjekts" verstanden werden muß. Vielmehr kann er auch - und m.E. sollte er - als Prozeß der Produktion (Konstituierung) der Subjekte durch die gesellschaftlichen Verhältnisse aufgefaßt werden: Die gesellschaftlichen Verhältnisse produzieren sich die Subjekte, die sie zu ihrer (der Verhältnisse) Reproduktion brauchen (s. Althusser 1969/70, 111 f.). - Und diese Reproduktion kann in Anbetracht der Widersprüchlichkeit der gesellschaftlichen Verhältnisse (s. dazu schon oben das Ende von FN 28) in der Tat "mißlingen", was aber nichts daran ändert, daß die Individuen gesellschaftliche sind. Allein es haben sich dann andere gesellschaftliche Kräfte 'durchgesetzt'.

¹⁰ S. dazu die Kritik bei Kammler/Plumpe/Schöttler 1978, 7, FN 8 und S. 12 oben sowie die barsche Anti-Kritik in der Rezension von Thomas Laugstien (*Argument*, Vol. 113, Jan./Feb. 1979, 127 - 129 [128 f.]).

¹¹ "Da, wo die Spekulation aufhört, beim wirklichen Leben, beginnt also die wirkliche, positive Wissenschaft, die Darstellung der praktischen Betätigung, des praktischen Entwicklungsprozesses der Menschen. Die Phrasen vom Bewußtsein hören auf, wirkliches Wissen muß an ihre Stelle treten." (MEW 3, 27).

¹² Althusser 1963/65, 182; Althusser 1969/70, 131 - 133.

¹³ Laugstien, a.a.O. (FN 17), 128; PIT 1979, 117

¹⁴ Denn bei Marx vollzieht sich in der Staatstheorie erst 1871 in *Der Bürgerkrieg in Frankreich* "eine bedeutsame Verschiebung der Problematik" - ein Bruch mit dem umgedreht-hegelianischen "Gedanken der Identifizierung der Staatsmaschine mit der 'Exekutivgewalt' und deren geheimnisvoller Autonomisierung" (KWM 1, 75 - Stichwort "Apparat"; vgl. dazu Kammler/Plumpe/Schöttler 1978, 7, FN 11 nach deren Ansicht die erste Staatstheorie von Marx "auch unmittelbare eine Ideologietheorie" war, während die zweite dieses Problem offen gelassen habe.)

(Getrenntheit) zu verstehen.¹⁵ Die Entgegensetzung von Staat und Gesellschaft wird nicht als ideologische Konstruktion kritisiert, sondern es wird davon ausgegangen, daß Soziale sei tatsächlich "nicht mehr identisch mit dem Politischen, die ökonomische Reproduktion ist vom Staat getrennt".¹⁶

+ Diese Trennung - und hier kommt nun die Kritik an Althusser's These von der Omnihistorizität der Ideologie und der Staatsbegriff des Arguments zusammen - soll (im Kommunismus, oder was weiß ich) aufgehoben werden in der selbstBEWUSSTEN (= unideologischen) Selbstverwaltung der Gesellschaft.¹⁷ Die Menschen sollen die Geschichte nicht nur machen [s. oben unter a)], sondern sie sollen sie "bewußt" machen: Das Ziel sei die Ermöglichung der "bewußten Übernahme von einsichtigen Handlungsanforderungen zur Erweiterung der eigenen gesellschaftlichen Realitätskontrolle".¹⁸ "Volle Gesellschaftlichkeit scheint uns dann gegeben, wenn die Mitglieder einer Gesellschaft gemeinsam über die Bedingungen ihres Handelns verfügen können, ihnen nicht ausgeliefert sind." (Haug/Hauser 1985, 17). In diesem Kontext erfolgt die Kritik des Subjekt/Objekt-Modells kurioserweise ausgerechnet im Namen der "Emanzipation" und der "Handlungsfähigkeit" der Individuen.¹⁹

Man/frau wird sich allerdings mit F.O. Wolf fragen können, ob das, was hier als 'emanzipatorisch' dargestellt wird, nicht doch ein ziemlich (im doppelten Sinne) freud-loses Leben wäre:

"It [die Idee eines zukünftigen un-ideologischen Zeitalters, d. Vf.] is highly implausible, because it presupposes the total self-regulation of human individuals which would not leave any room for the return of repressed, in short, an organization of the entire societal process of reproduction without any kind of contradictions at all. And it is quite unattractive because human life in such a world would forever be the mere execution of what has been planned in advance, without suffering, it is true, but also without real joy. In fact, such a world, in which the *hiatus* between the individual thinking and objective knowledge of reality, between individual wishes and the objective needs of society, has been eliminated once and forever [...] is quite inconceivable after the materialist discoveries of Marx and Freud." (Wolf 1983, 30 f. - Hv. i.O).

¹⁵ So schreibt das PIT 1979, 115, Marx habe in der *Deutschen Ideologie* die "Zurücknahme [des Staates] in die Gesellschaft" gefordert, und Hauser 1987a, 52 bezieht sich auf die marx'sche Formulierung, der Staat nehme "eine *selbständige* Gestaltung, *getrennt* von den wirklichen Einzel- und Gesamtinteressen" (MEW 3, 33 - Hv. d. Vf.) an. - In ihrem eigenen Satz vor dem Zitat betont sie dagegen richtigerweise gerade den Zusammenhang von Gesellschaft (gesellschaftlichen Widersprüchen) und Staat: "Erst dort wo es kein 'reales' Gemeinschaftsinteresse gibt, muß das 'Allgemeininteresse' gesondert *produziert* werden" (Hauser 1987a, 51 - Hv. i.O.). Ähnlich ambivalent sind auch die Formulierungen bei Hauser 1985b: Einerseits kritisiert sie Habermas "Zwei-Welten-Theorie" (Systemwelt vs. Lebenswelt) (127) sowie, daß Habermas der Familie ein "vor-wirtschaftliches und vor-staatliches Egalitätspotential" (127) zuschreibe und daß Blüm die "Verbindungen [zwischen politischer Gesellschaft und Familie, d. Vf.] als eher nebensächlich erscheinen" (131). Andererseits definiert sie selbst die Familie als "vor-staatliche, kontextabhängige Formen und Strukturen" (127).

¹⁶ Hauser 1985b, 128 (Hv. d. Vf.) - allerdings mit den in der vorstehenden Fußnote angesprochenen Ambivalenzen. Diese Ambivalenzen fehlen dagegen in Haug/Hauser 1985, 21 ("bürgerliche Zweiteilung der Gesellschaft in eine private und eine öffentliche Sphäre"), 26 ("Die Abschneidung von der Einbindung in Gesellschaft, die Frauen [...] erfahren, [...]").

¹⁷ S. bspw. Haug 1983, 117 ("bewußt planmäßige Gesellschaft"). Diese Perspektive wird auch in der Kritik vom PIT 1979, 181 ("verikale" Dazwischenkunft einer übergeordneten Macht") sowie von Hauser 1987a, 93 am bestehenden Zustand deutlich: "Die fehlende bewußte gesellschaftliche Organisation geht auf der Ebene der Individuen einher mit einer fehlenden selbstbewußten Gesellschaftlichkeit." Vgl. auch Haug/Hauser 1992, 123: "umfassende Kompetenz der einzelnen Gesellschaftsmitglieder". Zur Kritik an der damit zumindest beim PIT verbundenen Vorstellung einer un-ideologischen Gesellschaft *vor* der nämlichen "Dazwischenkunft" s: Wolf 1983, 26 - 31.

¹⁸ PIT 1979, 117 f. (Hv. d. Vf.), wo es Althusser vorwirft *er* [sic!] nehme eine "abstrakte Entgegensetzung von Individuum und Gesellschaft" vor. Der Unterschied zwischen dem PIT und Althusser liegt vielmehr darin, daß das PIT sich den Zusammenhang von Individuum und Gesellschaft im Kommunismus als bewußten = unideologischen wünscht, während Althusser behauptet, daß es auch in der klassenlosen Gesellschaft nur ein imaginärer sein kann.

¹⁹ So die von Hauser 1987a, 281, FN 22 angeführte haugsche Lesart der Kritik des Subjekt/Objekt-Modells: "Unsere Kritik [...] zielt auf die **Emanzipation** der in diesem Modell gebundenen Instanzen. **Hinter den Charaktermasken** des Subjekts **treten die Individuen hervor, um deren gesellschaftliche Handlungsfähigkeit** es nun in aller Offenheit und ohne Mystizismus höherer Mächte **geht**." (W.F. Haug, *Pluraler Marxismus*, Bd. 1, [West]berlin, 1985, 84 - Auslassung + Hv. d. Vf.). - Trotz dieser Inkonsequenz der *argument*ischen Subjekt-Kritik ist es aber nicht möglich, das *Argument* einfach unter die üblichen subjekt-orientierten Ansätze zu subsumieren. Denn die althusser'sche Kritik an expressivem (hegelianischem) Kausalitätsverständnis und Warenfetischismus-Theorie (PIT 1979, 52 f., 106 f., 129) sowie an der Auffassung von Ideologie als "falsches Bewußtseins" (PIT 1979, 50, 116; Hauser 1987a, 88 f.; Haug/Hauser 1992, 127), wie sie Lukács und die Frankfurter Schule kennzeichnen, wird vom *Argument* durchaus geteilt. Auch darüber hinaus wird Althusser's Kritik am Ökonomismus geteilt, auch Althusser's ISA-Theorie, zumindest soweit sie auf Gramscis Zivilgesellschaftskonzeption zurückgestutzt wird (PIT 1979, 111- 114, 129; Hauser 1987a, 88 f.). Einige der *Argument*-Frauen scheinen - in Anbetracht der Kritik der Frauenbewegung an der Entgegensetzung von Privatem und Politischen? - schließlich auch eher als das PIT (1979, 111) für die althusser'sche Kritik an Gramscis Unterscheidung zwischen (Zivil)gesellschaft und politischer Gesellschaft (Staat) aufgeschlossen zu sein (vgl. Hauser 1987a, 51 und Hauser 1985, 127, 132 wie schon in FN 24 zitiert und Ketelhut 1985, 110, die die Ehe - im Anschluß an Althusser - nicht als privat, sondern als "staatlich geregelten Vertrag" auffaßt).

2. Anmerkung zur Krisis

[...]. Zwar erinnert einiges aus diesem Zusammenhang an (post-strukturalistische) Subjekt-Kritik.²⁰ Andererseits ist es aber wohl so, daß die *Krisis*-Gruppe hinsichtlich der Kritik des sog. Warenfetischismus in der Tradition des Hegel-Marxismus steht (Lukács, Frankfurter Schule).²¹

Wenn dies alles so ist (ich habe allerdings die Textproduktion der *Krisis* nie genauer verfolgt), dann scheint es sich auch bei der vermeintlichen Subjekt-Kritik der *Krisis* nicht um Subjekt-Kritik, sondern um die (verdinglichungs-theoretisch fundierte, 'frankfurterische') Trauer um den Verlust des Subjekts zu handeln.²²

Diese vermeintliche Subjekt-Kritik von Adorno/Horkheimer ist aber nur die Kehrseite des offensichtlichen Subjektivismus von Marcuse: Marcuse hofft auf den subjektivistisch-voluntaristischen Sprung aus der vermeintlichen (subjekt-feindlichen) Totalität und der vermeintlichen Unerbittlichkeit der Identitätslogik, die Adorno/Horkheimer nur resignativ beschwören.²³

Demgegenüber hängt Althusser (und ich denke: auch die poststrukturalistische/postmoderne) Subjekt-Kritik nicht von der vermeintlichen Verdinglichung durch das vermeintlich totale Warenverhältnis ab. Denn Althusser's Subjekt-Kritik ist tatsächlich Subjekt-KRITIK (nicht Trauer über den Verlust des Subjekts!); deshalb klagt Althusser (anders als die Frankfurter Schule) nicht SUBJEKTIVität gegen VerDINGlichung ein. Und weil schließlich also Althusser's Subjekt-Kritik nicht von der Totalitäts-These der Frankfurter Schule abhängt, kann Althusser die Subjekt-Ideologie kritisieren, ohne - wie Adorno/Horkheimer - die herrschenden Verhältnisse als unausweichlich (total) darzustellen (und ohne - wie Marcuse - [und der frühe Horkheimer, s. dazu Breuer 1985, 359 - 361, 363] voluntaristisch zu sein). Denn die gesellschaftlichen Verhältnisse determinieren zwar die 'Subjekte' (die deshalb keine 'Subjekte' im emphatischen Sinne des Wortes, sondern SUB-jekte sind!); aber die gesellschaftlichen Verhältnisse sind keine homogene (hegelsche) Totalität, sondern immanent widersprüchlich, so daß auch die Subjekte nicht eindeutig, herrschafts-konform sind, sondern eine (nicht-voluntaristische) "Praxis der Veränderung" (Balibar) denkbar ist/bleibt.

²⁰ "Trotz aller linksradikalen Bemühungen, 'Deutschland' [...] zum *Übersubjekt aufzublasen*, um die eigene *verbohrte Identität* zu retten, will das Vierte Reich nicht so recht in die Gänge kommen. 'Deutschland' [...] als *strategisches Handlungs-subjekt* [...] gehör[t] einer bereits untergegangenen Epoche an." (Kurz 1993, 9, Abschnitt 1. und 2. - Hv. d. Vf.). In seinem [Rainer Tramperts, d. Verf] Verständnis existiert das Kapital in erster Linie als eine Konstellation von politischer *Macht*, auf der vor allem die 'Ausbeutung' zu beruhen scheint: ein purer 'Wille zur Ausbeutung', der durch nichts begrenzt werden könnte als durch den entgegengesetzten Willen des guten alten Proletariats. [...] Dieser Marxismus [...] gehört selbst noch dem Aufstiegsprozeß der bürgerlichen Moderne an." (Kurz 1991, 32- Hv. i.O.). S.a. Lohoff 1993, 25: "Meine Grundthese ist: Das Gesamtprojekt der Moderne läuft heute aus und stößt auf eine absolute Grenze."

²¹ "subjektloser Fetisch-Charakter des Gesamtkapitals"; "Aufhebung von Ware-Geld-Beziehungen auf die Tagesordnung setz[en]"; "Warenfetisch"; "gegen die Warenform" (Kurz 1993, 9, Abschnitt 3.); "Die 'Fremdbestimmtheit' der Massen wurde [vom von Kurz kritisierten "Modernisierungsmarxismus", Einf. d. Vf.] "nicht in ihrer eigenen historischen Form als Geldsubjekte gesucht, [...]. Das Kapital wurde so seines objektivierten Fetischcharakters entkleidet [...]. An die Stelle einer Kritik der Warenform selbst trat die Einteilung der Warensubjekte in 'gute' und 'schlechte.'" (Kurz 1991, 32). "radikale Kritik warenförmiger Vergesellschaftung" (ebd.).

²² Darauf deutet folgende Formulierung hin: "In diesem Stadium [bis Mitte des 20. Jahrhunderts, d. Vf.] ließen sich die verschiedenen Partialsubjekte (Repräsentanten des Kapitals bzw. 'Kapitalfraktionen', Arbeiterklasse und Gewerkschaften, Staatsapparat, 'politische Klasse etc.) [...] formieren, [...]." (Kurz 1993, 9, Abschnitt 2.). Deutlicher noch Lohoff 1993, 27: "Der Sprung hin zu einer anderen Gesellschaft muß [...] ein bewußter Akt sein. Eine Gesellschaft, die mit der Subjektivität bricht, kann sich nicht subjektiv herstellen. [...] Das [das Subjekt, das mit der subjektlosen Gesellschaft bricht, d. Vf.] gibt es noch nicht. In einer versachlichten subjektlosen Gesellschaft kann es das auch gar nicht geben. Seine Konstituierung und der Bruch mit der Warengesellschaft sind ein und dasselbe."

²³ Die "letzte Erinnerung an Subjektivität" werde durch die "desto reibungslose Arbeit der selbsttätigen Ordnungsmechanismen ersetzt" (Horkheimer/Adorno 1944/47, 36). Der "Gegensatz des Einzelnen zur Gesellschaft" werde "abgeschafft", in die "falsche Identität von Gesellschaft und Subjekt" aufgelöst. Es handele sich um eine "Abschaffung des Individuums"; selbst die "Möglichkeit, zum ökonomischen Subjekt, zum Unternehmer zu werden" sei "vollends liquidiert" (162 f.). S. auch bei Breuer 1985, 366 - 369 [bes. 369] unkritisch angeführten die Adorno-Zitate).

3. Anhang zu "Subjekt" und "Identität" bei Gudrun-Axeli Knapp und Regina Becker-Schmidt

Kornelia Hauser (1987b, 47) bezieht sich auf Gudrun-Axeli Knapps - im Sinne der Frankfurter Schule lesbare - These von der Frau als dem "Nicht-Identischen des Mannes" (Knapp 1987, 283).

Lesart a) Trauer um das Subjekt / Frauen haben keine Identität

Im Sinne der Frankfurter Trauer um den Verlust des Subjekts (bzw. im vorliegenden Fall: um das Nicht-Vorhandensein des Subjekts Frau) wäre jene These folgendermaßen zu lesen: Die Frauen sind im Patriarchat unterdrückt, weil sie (als das Nicht-Identische) der obwaltenden (männlichen) Identitätslogik nicht entsprechen.²⁴ Tatsächlich gibt es Formulierungen bei Knapp, die für diese Lesart sprechen (welche Lesart Hauser vertritt bleibt leider unklar²⁵): "Weiblichkeitsstereotype folgen den Konstruktionsprinzipien der Identitätslogik, in deren Setzungen die Ausgrenzung des 'anderen' konstitutiv ist." (291). Die Frau ist in diesem Kontext also nicht nur das "Nicht-Identische des Mannes", sondern das "Mindere-Andere" (281).

Lesart b): Kritik des Identitätszwangs zur Weiblichkeit

Ein zweite mögliche Lesart steht dagegen der (post)strukturalistischen Position schon näher. Nach dieser Lesart läßt sich - sozusagen: *'im Ergebnis'* - aus der (vermeintlichen) Tatsache, daß die Frau "das Nicht-Identische des Mannes" ist, eine positiv definierte (nicht gewertete) weibliche Identität ableiten. Die Unterdrückung der Frauen läge dann nicht darin, daß *die* Frauen der *männlichen* Identitätslogik nicht entsprechen. Vielmehr läge die Unterdrückung dann darin, daß die als Frauen konstituierten *Individuen* gezwungen sind, eine *weibliche* Identität herauszubilden.

Nach der zweiten Lesart hat die Formulierung, "Die Frau ist das Nicht-Identische des Mannes", ausschließlich die Funktion, auf die Komplementarität von männlicher und weiblicher Identität hinzuweisen. In diesem Sinne schreibt Knapp 1987, 279:

"Weiblichkeit ist ein zutiefst relationaler Begriff. Es gibt sie nur 'in Beziehung zu', sie bestimmt sich aus dem Geschlechterverhältnis heraus [...]." (Hv. i.O.).²⁶

Die Unterdrückung liegt dann darin, daß bestimmten Individuen die in dieser Komplementarität definierte weibliche Identität aufgezwungen wird:

Auch für diese Lesart lassen sich Textstellen bei Knapp angeben: So schreibt sie, (Weiblichkeits)stereotypen seien charakterisiert "durch auf Dauer gestellte Abstraktion, Standardisierung, Entpersönlichung, Entwirklichung." (Knapp 1987, 290). Die Frauen unterliegen also einem "Identitätszwang" zur Weiblichkeit (Knapp 1987, 268 f.).

²⁴ Vgl. Horkheimer/Adorno 1944/47, 163: "Es [das Individuum, d. Vf.] wird nur so weit geduldet, wie seine rückhaltlose Identität mit dem Allgemeinen außer Frage steht." D.h.: Nach Ansicht von Horkheimer/Adorno sind die herrschenden Verhältnisse bzw. ist die Identitätslogik dadurch charakterisiert, daß sie das 'Nicht-Identische', das 'Besondere' nicht dulden. Vgl. dazu auch Becker-Schmidt 1991, 61: "Identitätslogik [...] impliziert [...] Gewalt: Abweichung zieht Ausgrenzung, Diskriminierung, ja Liquidation nach sich. In der Kritischen Theorie waren Adorno und Horkheimer angetreten, diesen Identifizierungszwang reflexiv aufzusprennen. Ihre Solidarität sollte gerate dem Vergessenen, Kontingenten, Niedergehaltenen gelten. [...]"

²⁵ Kornelia Hauser leitet das Knapp-Zitat mit der Formulierung "Als weitere Arbeitshypothese wäre zu verfolgen" ein. Nach dem Knapp-Zitat folgen noch zwei Sätze ("Wohin treibt es [der von Knapp behauptete Sachverhalt, d. Vf.] sie [die Frau, d. Vf.]? Wenn die ideologisch-kulturelle Einschließung der Frauen ihre Ausschließung aus den gesellschaftsregulierenden Bereichen ist, ist eine politische Konsequenz die Zerstörung einer Kultur, die dies möglich macht." [Hauser 1987, 47 f.]), dann beginnt ein neuer Abschnitt.

aa) auf den ersten Blick: Identitätskritik = Subjekt-Kritik

Diese Lesart scheint auf dem ersten Blick mit der (post)strukturalistischen Theorie der Subjektkonstituierung und der daraus abgeleiteten (oppositionellen, revolutionären - wie auch immer) Strategie der "Ent-Identifizierung" - also mit der poststrukturalistischen Subjekt-Kritik - durchaus vereinbar zu sein. Oppositionelle Politik bestände dann u.a. darin, daß die Individuen, die ihnen aufgenötigten Identitäten = Subjekt-Positionen zurückweisen.

bb) auf den zweiten Blick: Identitätskritik in Namen der Subjekte

Auf den zweiten Blick sieht es allerdings schon anders aus: Denn eine Kritik der Identifizierung (der Identitätslogik) als "Entpersönlichkeit" bedeutet gerade *keine* Subjekt-Kritik. Vielmehr bleibt die Idee einer einheitlichen "Persönlichkeit" = eines Subjekts, das dem Identitätszwang wider Willen unterworfen und *erst dadurch* "entpersönlicht" wird, erhalten.²⁷

Und in der Tat lassen sich auch für diese Auffassung (daß Knapps Identitätskritik auch nach der zweiten Lesart keine Subjekt-Kritik ist) wiederum Textstellen angeben - bspw., wenn sie fordert, die objektiven Verhältnisse "vom Subjekt her [...] anzuschauen" (Knapp 1987, 271, s.a. 273: "Die Definition des Arbeitsvermögens erfolgt vom *Subjekt* her, es um umfaßt alles, was ein Mensch in gesellschaftliche Praxis einbringen *könnte*." - Hv. i.O.). So auch wenn sie dem (zurecht als objektivistisch kritisierbaren) Bielefelder Ansatz die Wichtigkeit der "Frage nach eigenständigen Subjektpotentialen" (Knapp 1987, 288, s.a. 294 oben: "Frauen als Subjekte") entgegenhält; kritisiert, "daß die Bielefelderinnen sich kategorial den Zugang zum 'Subjekt' verbaut haben" (293).²⁸

4. Literatur

Althusser 1963/65: Louis Althusser, *Marxismus und Humanismus* (1963/65), in: ders., *Für Marx*, Suhrkamp: Frankfurt am Main, 1968, 168 - 202.

Althusser 1967: ders., *Philosophie und spontane Philosophie der Wissenschaftler* (1967), in: ders., *Schriften*. Bd. 4 hrsg. Peter Schöttler und Frieder Otto Wolf, Argument: [West]berlin, 1985, 11 - 150.

Althusser 1968: ders., *Lenin und die Philosophie* (1968), in: ders., *Lenin und die Philosophie / Über die Beziehung von Marx zu Hegel / Lenins Hegel-Lektüre*, Reinbek bei Hamburg, 1974 (frz. Originalausgabe: Maspéro: Paris, 1972), 7- 46.

Althusser 1969/70: ders., *Ideologie und ideologische Staatsapparate* (Anmerkungen für eine Untersuchung) (1969/70), in: ders., *Ideologie und ideologische Staatsapparate* (Reihe Positionen Bd. 3), VSA: Hamburg/Westberlin, 1977, 108 - 153.

Althusser 1972: ders., *Antwort an John Lewis*, in: Horst Arenz / Joachim Bischoff / Urs Jaeggi (Hg.), *Was ist revolutionärer Marxismus?* Kontroverse über Grundfragen marxistischer Theorie zwischen Louis Althusser und John Lewis, VSA: Westberlin, 1973, 35 - 76.

Althusser 1972b: ders., *Bemerkungen zu einer Kategorie: "Prozess ohne Subjekt und ohne Ende/Ziel"*, in: ebd., 89 - 94

²⁶ So auch Becker-Schmidt 1991, 73: "[...] 'Männer' und 'Frauen' werden dabei als soziale Gruppen gedacht, die gerade die Geschlechterdifferenz in Relation zueinandersetzt." (Hv. i.O.).

²⁷ Vgl. Knapp 1987: Frauen auf nicht-abstrakte Weise "als Personen" (294, 298) anzuerkennen, verlange die "Beachtung nicht aus der Objektwelt ableitbarer Dynamiken im Subjekt" (293 - Hv. i.O.). Auf diese Weise könnten Frauen nicht nur "als Unterworfenene, als Angeeignete, Verdinglichte" (294), sondern auch "als aktiv Aneignende" (295) gedacht werden. Es gebe "innere Kristallisationskerne von Autonomie" (302 - Hv. d. Vf.). - Im Gegensatz zur Annahme eines solchen nicht-'ableitbaren', inneren Persönlichkeitskerns ist der (Post)strukturalismus ist der Ansicht, daß die Individuen das "Spiel ihrer polymorphen Differenzen" (Demirovic) sind; daß das Subjekt, immer schon gespalten ist und es nicht das Ziel sein sollte, diese Gespaltenheit zu kaschieren (Mitchell 1982, 189 f.).

²⁸ In ähnlicher Weise wie Knapp die Bielefelderinnen, kritisiert Becker-Schmidt Adorno und Horkheimer. Sie habe Zweifel, ob jene ihren (oben bei FN 24 dargestellten) Intentionen "mit ihren Positionen zur proletarischen und weiblichen Subjektivität [...] noch treu bleiben" (1991, 61). Adorno und Horkheimer überschätzten den Druck der objektiven Verhältnisse. Sie würden übersehen, daß auch "Lohnabhängige" und Frauen "nicht auf bloße Charaktermasken zu reduzieren" sind (1991, 62). Deren "Protest", "Kultur und Praxis" würden sie "aus der Geschichte aus[blenden]" (1991, 72). "Wie den Arbeitern, so wird auch den Frauen Individualität [lies: Subjektsein, Anm. d. Vf.] im emphatischen Sinne abgesprochen." (1991, 72). - Dabei sollten allerdings zwei Dinge nicht vergessen werden: 1. daß Adorno/Horkheimer den von ihnen analysierten Zustand *normativ kritisieren*, während der Poststrukturalismus den Anspruch auf Subjektsein im emphatischen Sinne generell [also nicht nur in Bezug auf Arbeiter und Frauen] *als illusionär zurückweist*. 2. Sowohl Horkheimer/Adorno und die Bielefelderinnen als auch Becker-Schmidt und Knapp verbleiben in einem Dualismus von *objektiv* herrschenden Verhältnissen und (unterworfenem bzw. zur Systemtransformation fähigem) *Subjekt* - auch wenn sie die Bedeutung der beiden Faktoren unterschiedlich (resignativ vs. optimistisch) gewichten. Althusser bricht diesen Dualismus dagegen auf, indem für ihn Geschichte nicht nur ein "Prozess ohne Subjekt", sondern auch "ohne Objekt" (Althusser 1972, 91, FN 1), das von einem Subjekt angeeignet, transzendiert o.ä. wird, ist. Da die gesellschaftlichen Verhältnisse selbst widersprüchlich sind, sind sie ein *dynamischer Prozess* - und nichts Statisches, das den (bei einem/mehreren Subjekt/en monopolisierten) dynamischen Ansprüchen entgegenstände. Und die Individuen sind ihrerseits keine Subjekte (im emphatischen Sinne der Aufklärung), sondern gesellschaftlich determiniert. Aber diese Determinierung ist in dem Maße uneindeutig (nicht-deterministisch) wie die gesellschaftlichen Verhältnisse selbst widersprüchlich sind, so daß sie sich nicht ohne Konflikte/Reibungen - die *u.U.* revolutionär eskalieren - reproduzieren können (vgl. Schmidt 1980, 494 - 496).

- Becker-Schmidt 1991:** Regina Becker-Schmidt, *Identitätslogik und Gewalt*. Zum Verhältnis von Kritischer Theorie und Feminismus, in: Joachim Müller Warden / Harald Welzer (Hg.), *Fragmente kritischer Theorie*, Ed. diskord: Tübingen, 1991, 59 - 77.
- Breuer 1975:** Stefan Breuer, *Subjektivität und Maschinisierung*. Zur wachsenden organischen Zusammensetzung des Menschen, in: *Leviathan* 1975, 87 - 126.
- Breuer 1985:** ders., *Horkheimer und Adorno: Differenzen im Paradigmakern der kritischen Theorie*, in: *Leviathan* 1985, 357 - 375.
- Haug 1980:** Frigga Haug, *Frauen - Opfer oder Täter? Über das Verhalten von Frauen*, in: dies., *Erinnerungsarbeit*, Argument: Hamburg, 1990, 9 - 19 (Nachdruck aus: *Das Argument*, Vol. 123, 1980).
- Haug 1983:** dies., *Verelendungsdiskurs oder Logik der Krisen und Brüche? Marx neu gelesen vom Standpunkt heutiger Arbeitsforschung*, in: *Das Argument / Probleme des Klassenkampfes / Zeitschrift für sozialistische Politik und Wirtschaft* (Hg.), *Aktualisierung Marx'* (Argument-Sonderband AS 100), Argument: [West]berlin 1983, 101 - 119.
- Haug 1988:** dies., *Feminismus - Marxismus*, in: *Perspektiven*. Zeitschrift für sozialistische Theorie (Selbstverlag: Marburg), Nr. 4, Nov. 1988, 15 - 24.
- Haug/Hauser 1985:** dies. / Kornelia Hauser, *Probleme mit weiblicher Identität*, in: dies., *Subjekt Frau*. Kritische Psychologie (Argument-Sonderband AS 117), [West]berlin, 1985, 14 - 98.
- Haug/Hauser 1992:** dies., *Marxistische Theorien und feministischer Standpunkt*, in: Gudrun Axeli-Knapp / Angelika Wetterer (Hg.), *TraditionenBrüche*. Entwicklungen feministischer Theorie (Forum Frauenforschung Bd. 6), Kore: Freiburg i. Br., 1992, 115 - 149.
- Hauser 1985a:** Kornelia Hauser, *Marxismus - Feminismus - Frauenbewegung*. Versuch einer Antwort auf Ute H.-Osterkamp in FKP 13, in: *Forum Kritische Psychologie*, Vol. 16 = Argument-Sonderband AS 126, Argument: [West]berlin, 1985, 65 - 82.
- Hauser 1985b:** dies., *Frauenbefreiung und Familienreform*. Habermas, Privatheit und Öffentlichkeit, in: Die Grünen (Hg.), *Lebensmodelle für Frauen*. 28.-29.11. 2. Grüne Bundesfrauenkonferenz, Selbstverlag: Bonn, 1987, 125 - 132 (Nachdruck aus: *Kommune* 11/1985).
- Hauser 1987a:** dies., *Strukturwandel des Privaten? Das "Geheimnis des Weibes" als Vergesellschaftungsrätsel* (Edition Philosophie und Sozialwissenschaften 9), Argument: [West]berlin/Hamburg, 1987.
- Hauser 1987b:** dies., *Soziales Geschlecht und unbewußte Gesellschaft*, in: dies. (Hg.), *Viele Orte. überall? Feminismus in Bewegung*. Festschrift für Frigga Haug, Argument: [West]berlin/Hamburg, 1987, 42 - 60.
- Horkheimer/Adorno 1944/47:** Max Horkheimer / Theodor W. Adorno, *Dialektik der Aufklärung*. Philosophische Fragmente (1944/47), Fischer: Frankfurt am Main, 1988.
- Kammler/Plumpe/Schöttler 1978:** Christiane Kammler / Gerhard Plumpe / Peter Schöttler, *Philosophie der Ideologie oder Theorie des ideologischen Klassenkampfes*, in: *alternative*, Vol. 118, Feb. 1978, 2 - 15.
- Ketelhut 1985:** Barbara Ketelhut, *Familienbeziehungen und die Einheit der Familie*, in: Frigga Haug / Kornelia Hauser, *Subjekt Frau*. Kritische Psychologie der Frauen (Argument-Sonderband AS 117), Argument: [West]berlin, 1985, 99 - 122.
- Knapp 1987:** Gudrun-Axeli Knapp, *Arbeitsteilung und Sozialisation: Konstellationen von Arbeitsvermögen und Arbeitskraft im Lebenszusammenhang von Frauen*, in: Ursula Beer (Hg.), *Klasse Geschlecht*. Feministische Gesellschaftsanalyse und Wissenschaftskritik (Forum Frauenforschung 1), AJZ Verlag: Bielefeld, 1987¹, 1989². durchgesehene, 267 - 308.
- Kurz 1991:** Robert Kurz, *Stand: Zweiter Weltkrieg*, in: *Konkret* 11/1991, 30 - 32.
- Kurz 1993:** ders., *Daneben gegriffen*, in: *konkret extra* 1/1993, 9.
- Lohoff 1993:** "Das Gesamtprojekt der Moderne läuft heute aus...". Interview mit Ernst Lohoff ('Krisis'-Gruppe) zur Funktion des Rassismus heute, in: *Spezial*, Nr. 90, Mai/Juni 1993, 25 - 27.
- Mitchell 1982:** Juliet Mitchell, Freud und Lacan. Psychoanalytische Theorien des Geschlechtsunterschiedes (1982), in: dies., *Frauen - die längste Revolution*. Feminismus. Literatur. Psychoanalyse. S. Fischer: Frankfurt am Main, 1987 (engl. Originalausgabe: Virago Press: London, 1984).
- Pêcheux/Fuchs 1975:** M[ichel] Pêcheux / C[atherine]. Fuchs, *Das Subjekt und der Sinn*. Zur Neuformulierung des Erkenntnisgegenstandes Sprache, in: *alternative*, Vol. 104, Okt. 1975 (Auszug aus der frz. Erstveröffentlichung in: *Langages*, 1975, 7 - 80), 204 - 216.
- PIT 1979:** Projekt Ideologie-Theorie, *Theorien über Ideologie* (Argument-Sonderband AS 40), Argument: [West]berlin, 1979¹, 1986³.
- Rehberg 1994:** Karl-Siegbert Rehberg, *Ein postmodernes "Ende der Geschichte"?*, in: Michael Th. Greven / Peter Kühler / Manfred Schmitz (Hg.), *Politikwissenschaft als Kritische Theorie*. Festschrift für Kurt Lenk, Nomos: Baden-Baden, 1994, 257 - 285.
- Schmidt 1980:** Waldemar Schmidt, *Probleme einer Metakritik der Anthropologie*. Über Althussers Versuch einer ahumanistischen Neuinterpretation der marxistischen Theorie (Schriftenreihe zu Fragen der materialistischen Dialektik Bd. 1 hrsg. von Heinz Kimmerle; Diss. Ruhr-Univ. Bochum), Germinal: Bochum, 1980.
- Shor 1989:** Naomi Shor, *Dieser Essentialismus, der keiner ist - Irigaray begreifen*, in: Barbara Vinken (Hg.), *Dekonstruktiver Feminismus*. Literaturwissenschaft in Amerika, Suhrkamp: Frankfurt am Main, 1992, 219 - 247 (engl. Erstveröffentlichung in: *Differences*, 2/1, 1989, 38 - 58).
- Thevenin 1974:** Nicole-Edith Thevenin, *Über die "Antwort an John Lewis" oder Die Augen und die Erinnerung*, in: o. Hg., *Freiheit der Kritik oder Standpunktlogik*. Diskussion in der KPF, VSA: Westberlin, 1976 (frz. Erstveröffentlichung: *La Nouvelle Critique*, Nr.75, 1974, 29 - 28), 60 - 87.
- Wolf 1983:** Frieder Otto Wolf, *Some Pitfalls of the Theory of Ideology*, in: Sakari Hänninen / Leena Paldán (ed.), *Rethinking Ideology. A Marxist Debate* (International Socialism-Discussion = Argument-Sonderband AS 80), Argument / International General / MMRC: [West]berlin / New York / Bagnolet, France, 1983.